

COELESTIN

EIN NEUFUND VON COELESTIN
IM MAGNESIT-BERGBAU DER INSCHLAGALM

Rolf POEVERLEIN, Traunstein*)



Prachtvolle Druse mit bis 3 cm großen Coelestin-XX. Die Kristallflächen sind angeätzt und entsprechen dem von BUCHRUCKER beschriebenen Typ mit trachtbestimmender Bipyramide; Bildausschnitt ca. 10 x 6 cm. Ein Stück aus dem Neufund 1987; Sammlung: Schader; Foto: Burgstaller, Salzburg

Am Ende des Ersten Weltkrieges waren alle Bergbautätigkeiten in den drei Abbaurevieren des Schwarzleotals bei Leogang, Kitzbühler Alpen, eingestellt. Da entdeckte Th. Ohnesorge das Magnesitvorkommen auf der Inschlagalm, das zunächst im

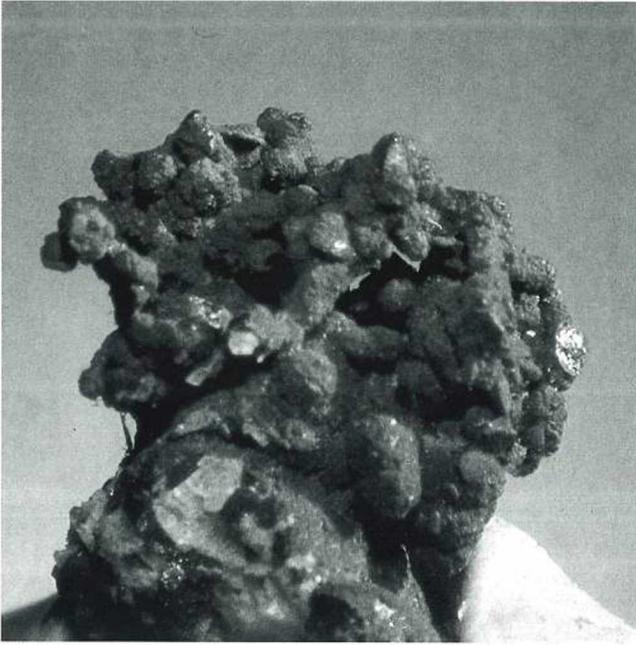
Tagbau erschlossen wurde. Nach Übernahme durch die Österreichisch-Amerikanische Magnesit AG 1952 wurde in 2 Tagebauen und unter Tage auf sieben Sohlen abgebaut, bis 1970 auch dieser Bergbau aufgelassen wurde.

Zart blaue, durchsichtige Coelestin-XX bis über 0,5 cm aus der »Erasmus-Grube« (Altfund), Sammlung: D. Möhler, Graz; Foto: E. Lechmann, Graz

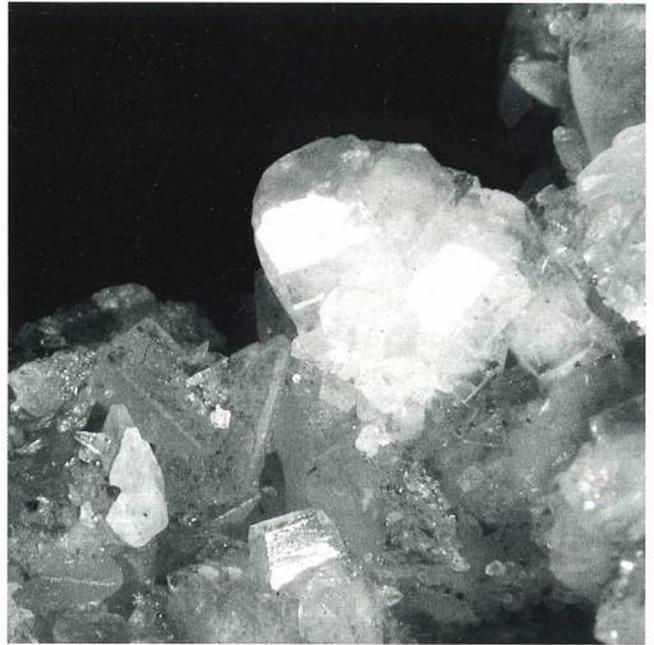


Bis 0,5 cm große, tafelige pseudo-hexagonale Chalkosin-XX, Sammlung: H. Urban, Graz, Foto: E. Lechmann, Graz





Bäumchenartige, kugelige Pseudomorphosen von Kupferglanz nach Chalkopyrit; Höhe des Stüfchens ca 2 cm; Sammlung: D. Möhler, Graz, Foto: E. Lechmann, Graz



Kristallstock aus weißen Coelestin-XX, daneben die für den Fundort typischen, extrem spitzrhomboedrischen Dolomit-XX, Sammlung: D. Möhler, Graz; Foto: E. Lechmann, Graz

In Sammlerkreisen wurde der Magnesitbergbau Inschlagalm vor allem durch Funde von orange gefärbten Strontianit- und von Coelestinkristallen bekannt. Allerdings handelte es sich bei den vor einigen Jahren im Handel angebotenen »Coelestinen« um Dolomitekristalle, die aus steilen Rhomboedern aufgebaut und für alle Reviere des Schwarzleotales charakteristisch und häufig sind. Im Winter dieses Jahres gelangen Lois Lechner, Helmut und Herbert Schader sowie dem Verfasser Neufunde von Coelestin, von denen einer aufgrund der Formenvielfalt, der Größe, des Glanzes und der Farbe der Kristalle, wie auch der Paragenese einer Beschreibung wert ist. Schon früher faszinierten die Coelestinkristalle von Schwarzleo die Mineralogen. Buchrucker unterscheidet 1891 in seiner Veröffentlichung »Die Mineralien der Erzlagerstätten von Leogang im Kronlande Salz-

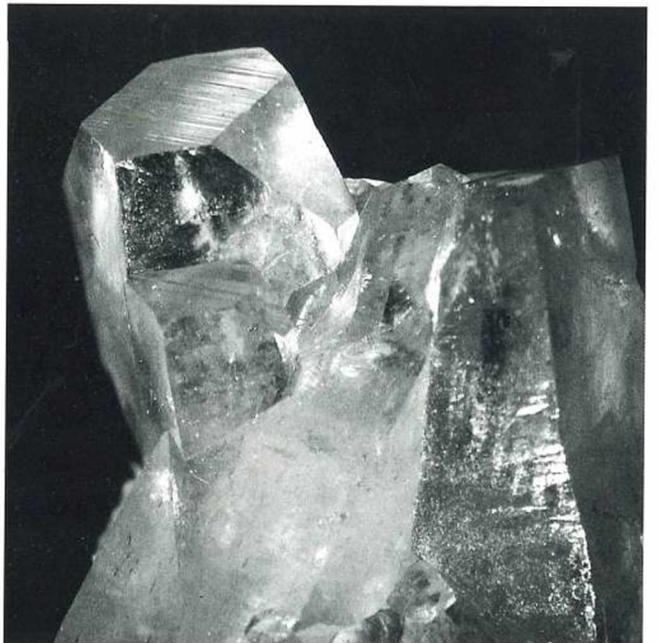
burg« vier verschiedene Typen von Coelestinkristallen. An einem Kontakt zu einer mächtigen Letten-schicht auf der vierten Sohle von unten her gerechnet, kamen alle vier Typen zusammen vor:

1. tafelige Kristalle, Baryt-ähnlich, farblos bis weiß, selten hellblau gefärbt, Kristallgröße bis 3 cm
2. durch steile Pyramidenflächen spießartig erscheinende Kristalle, stets mit Basisfläche, am intensivsten blau gefärbt, aber auch fast farblos, über 3 cm Kristallgröße
3. kurzprismatische Kristalle, meist farblos mit hohem Glanz, seltener blau, z. T. flächenreich, bis 2 cm Kristallgröße
4. würfelähnliche Kristalle mit einer durch eine kleine Pyramidenfläche bedingten Abschrägung einer Ecke, farblos mit hohem Glanz, bis 5 mm Kantenlänge

Durchsichtiger, zart blauer Coelestin-X, (ungefähr 0,5 cm) aus der »Erasmus-Grube« (Altfund), Sammlung: D. Möhler, Graz; Foto: E. Lechmann, Graz



Ungefähr 2 cm großer Coelestin-X aus dem Neufund; Sammlung: R. Pövelein, Traunstein



Außerdem kam Coelestin noch gangartig, derb bis blättrig, von weißer Farbe vor.

Die Oberfläche der Kristalle ist zuweilen angeätzt, wobei die Basisflächen auch von den Auflösungserscheinungen verschont und glänzend glatt geblieben sein können.

Ein rauhes Aussehen kann auch ein Überzug von winzigen Calcitrhomboedern vortäuschen.

Als stete Begleiter des Coelestins treten Dolomitkristalle auf, die durch steile Rhomboederflächen auf-

gebaut sind und an Calcitkalenoeder erinnern. Strontianit sitzt in weißen bis farblosen Büscheln als junge Ausscheidung auf Dolomit und Coelestin. Weiter gehören zur Paragenese kleine Quarzkristalle, Markasit- und Pyritkristalle und Zinnober, der auch als Einschluß in Dolomit und Coelestin (aber nur von ersten Typ) eine rosa Färbung bewirkt. Als Besonderheit kamen noch kleine, scharf auskristallisierte Metacinnabaritkristalle, die etwas an Zinkblende erinnern, sowie gediegen Quecksilber auf Markasit vor.

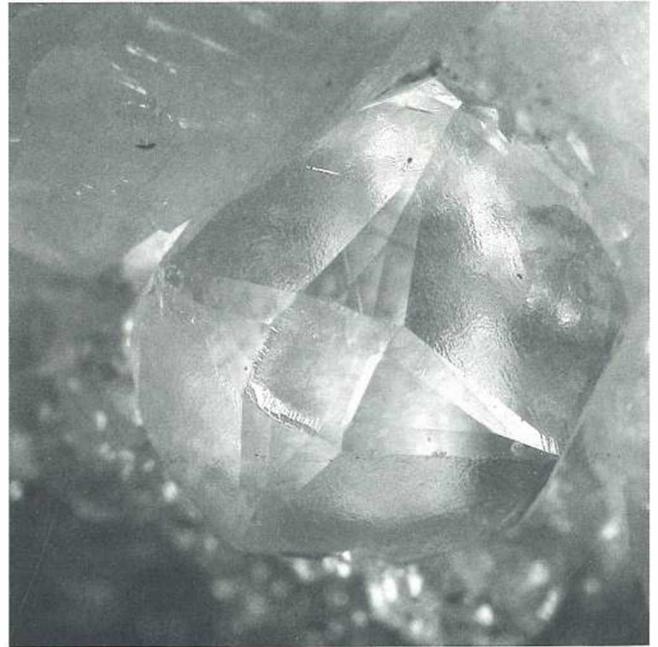
EIN BESONDERS FLÄCHENREICHER FLUORIT AUS KAPNIK (CAVNIC) RUMÄNIEN

Erich J. ZIRKL*

Unter den zahlreichen schönen und z. T. sehr seltenen Mineralien aus Cavnic ist der Fluorit schon sehr lange bekannt (A. KENNGOTT, 1854: Mineralogische Notizen. Sitzungsber. Akad. Wien 13), aber doch recht selten. Herr D. MÖHLER hat schon vor einigen Jahren aus Rumänien kleine Fluoritkristalle mitgebracht, die durch ihren außergewöhnlichen Flächenreichtum auffallen. Es treten an diesen etwa 1 cm großen, teilweise miteinander verwachsenen Fluoriten sieben verschiedene Kristallformen auf: Rhombendodekaeder, Würfel, zwei Ikositetraeder, Hexakisoktaeder, Tetrakishexaeder und Triakisoktaeder. Wären alle Flächen an den Kristallen allseitig und gleichmäßig ausgebildet, müßte jeder Kristall insgesamt 162 Facetten aufweisen. Ihre Farbe ist blaß apfelgrün. Sie sind klar durchsichtig und zu kleinen Gruppen verwachsen.

Die Träger der Formenkombination sind große, etwas unebene (angeätzte) Rhombendodekaederflächen $\{110\}$. Die Ecken des Rhombendodekaeders werden von kleinen quadratischen Würfelflächen $\{100\}$ abgeschnitten, an deren Seiten schmale Ikositetraeder- $\{114\}$ und an deren Eckpunkten Pyramidenwürfelflächen (Tetrakishexaederflächen) $\{102\}$ anschließen. Dann folgen stark glänzende Flächen mit spitzer gleichschenkeliger Dreiecksform, die einem weiteren, steileren Deltoidikositetraeder $\{114\}$ angehören. Zwischen diesen und dem Rhombendodekaeder schieben sich schmale leistenförmige Hexakisoktaederflächen ein. Die verbleibenden Kanten zwischen den Rhombendodekaederflächen werden paarweise durch einen zusätzlichen 24-Flächner, einem Triakisoktaeder $\{233\}$ abgestumpft.

Im »Atlas der Krystallformen« von V. GOLDSCHMIDT wird nur eine einzige Flächenkombination (Fig. 107) abgebildet, die der von Cavnic ähnlich ist. Sie wurde bereits 1877 von LASAULX an einem Kristall von Striegau beobachtet.



*) Anschrift des Verfassers:
Univ.-Prof. Dr. Erich Zirkel,
Friedrich-Mohs-Weg 3, A-8071 Dörfla

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [8_19_1987](#)

Autor(en)/Author(s): Poeverlein Rolf

Artikel/Article: [Coelestin. Ein Neufund von Coelestin im Magnesit-Bergb au der Inschlagalm 15-17](#)